



GCE A LEVEL MARKING SCHEME

SUMMER 2019

**A LEVEL (NEW)
GERMAN - UNIT 4
1820U40-1**

INTRODUCTION

This marking scheme was used by WJEC for the 2019 examination. It was finalised after detailed discussion at examiners' conferences by all the examiners involved in the assessment. The conference was held shortly after the paper was taken so that reference could be made to the full range of candidates' responses, with photocopied scripts forming the basis of discussion. The aim of the conference was to ensure that the marking scheme was interpreted and applied in the same way by all examiners.

It is hoped that this information will be of assistance to centres but it is recognised at the same time that, without the benefit of participation in the examiners' conference, teachers may have different views on certain matters of detail or interpretation.

WJEC regrets that it cannot enter into any discussion or correspondence about this marking scheme.

**GCE A LEVEL (NEW)
GERMAN - UNIT4**

SUMMER 2019 MARK SCHEME

**UNIT 4: LISTENING, READING AND TRANSLATION (100 total marks)
MARK SCHEME**

Transcript 1

Diversity in Landauer Betrieben

- Kommentator:** Die Stadt Landau engagiert sich für Diversity, also für Vielfalt in ihren Unternehmen. Drei Mitarbeiter, nämlich Fulia, Nasi und Elisabeth profitieren von der neuen Initiative, die Toleranz, Akzeptanz und Vielfalt zum Ziel hat.
Fulia Zaradi ist eine Auszubildende im Bereich Veranstaltungstechnik, was ein männerdominierter Bereich ist.
- Fulia :** Hier wurde ich super aufgenommen, hier waren alle toll. Aber ich kann mir schon vorstellen, dass es auch Betriebe gibt, in denen Vorurteile herrschen, wie zum Beispiel „Frauen und Technik“, dass die Frauen nicht so viel tragen können und einfach nicht so viel Kraft haben wie Männer.
- Kommentator:** Auch Nasi Mansuri profitiert von Verständnis und Wertschätzung. Er arbeitete in seinem Heimatland als Techniker, bis die Taliban das für ihn unmöglich machten und er fliehen musste.
- Nasi:** Ich komme aus Afghanistan. Ich bin der erste Moslem im Betrieb. Wenn ich während des Ramadan tagsüber nichts esse oder trinke, zeigen meine Kollegen viel Verständnis für mich.
- Kommentator:** Elisabeth Beckmann ist mit 62 die älteste unter den Kollegen, sie arbeitet als Putzfrau in einem Freizeitbad. In ihrem Fall bedeutet Diversity, dass ihr Arbeitgeber Rücksicht auf ihr Alter und ihre Wünsche nimmt. Früher war sie dort auch an der Kasse, aber das wurde ihr zu viel.
- Elisabeth:** Ich habe den Chef gefragt, ob ich nicht wieder als Reinigungskraft arbeiten kann und er hat glücklicherweise zugesagt. Ich kann mir hier meine Arbeit einteilen, und wenn es mir zu viel wird, dreh ich mich um und geh weg.
- Kommentator:** Fulia, Nasi und Elisabeth sind zufriedene Mitarbeiter, weil man sie schätzt und tolerant behandelt.

Section A

Question 1

Höre dir den Bericht über *Diversity in Landauer Betrieben* an und kreuze [X] dann das richtige Box an Kästchen.

[10]

1. Die Stadt Landau setzt sich ein für

- | | |
|-----------------------------|---|
| (a) viele Dinge. | |
| (b) mehr Mitarbeiter. | |
| (c) benachteiligte Gruppen. | ✓ |

2. Die Initiative hat für die drei Mitarbeiter

- | | |
|-------------------------|---|
| (a) positive Folgen. | ✓ |
| (b) viel Geld gebracht. | |
| (c) nichts gebracht. | |

3. Fulias männliche Kollegen

- | | |
|-----------------------------|---|
| (a) haben keine Vorurteile. | ✓ |
| (b) akzeptieren sie nicht. | |
| (c) helfen ihr selten. | |

4. In anderen Betrieben gibt es vielleicht

- | | |
|----------------------|---|
| (a) Vorurteile. | ✓ |
| (b) schwache Frauen. | |
| (c) nur Männer. | |

5. Nasi will in Deutschland bei Ramadan

- | | |
|---------------------|---|
| (a) nicht feiern. | |
| (b) nicht arbeiten. | |
| (c) fasten. | ✓ |

6. Nasis Kollegen akzeptieren und tolerieren

- | | |
|---------------------------------|---|
| (a) seine Talibanvergangenheit. | |
| (b) seinen Glauben. | ✓ |
| (c) sein Deutsch. | |

7. Elisabeth arbeitet trotz ihres Alters

- (a) an der Kasse.
- (b) als Reinigungskraft.
- (c) sehr schwer.

✓

8. Ihr Chef zeigt Verständnis für

- (a) die Freizeitbadbesucher.
- (b) ihre Wünsche.
- (c) die Firma.

✓

9. Wenn es Probleme gibt,

- (a) schimpft sie.
- (b) verlässt sie die Arbeit.
- (c) arbeitet sie weiter.

✓

10. Fulia, Nasi und Elisabeth sind

- (a) drei Problemfälle.
- (b) unbequem.
- (c) zufrieden.

✓

Transcript 2

Solidaritätszuschlag

Der Solidaritätszuschlag, auch Soli genannt, war 1990 unter Bundesfinanzminister Waigel eingeführt worden. Mit dem Soli sollte der wirtschaftliche Neuanfang der neuen Bundesländer unterstützt werden. Anfangs mussten die Bundesbürger 7,5% ihres Einkommens für den Soli abgeben. Seit 1998 beträgt der Soli 5,5 Prozent. Jetzt wird diskutiert, ihn auf 2,5 Prozent zu senken.

Prominente Politiker wollen jetzt den Soli abschaffen. Sie argumentieren, dass die Brennpunkte jetzt auf ganz Deutschland verteilt sind. Nicht nur Chemnitz und Leipzig brauchen Hilfe, auch Gelsenkirchen und Bremerhaven kommen ohne Unterstützung nicht mehr aus der Armut heraus. In vielen deutschen Städten mussten Schwimmbäder oder Bibliotheken geschlossen werden, weil einfach nicht genug Geld in der Haushaltskasse war. Anfang der 90iger Jahre waren die Straßen in Ostdeutschland in einem schlechten Zustand. Nun gibt es auch im Westen viele Straßen und Autobahnen, die ausgebessert werden müssen.

Manche Politiker schlagen deshalb vor, das mit dem Soli eingenommene Geld deutschlandweit einzusetzen. Den Vorschlag sieht Waigel kritisch: „Neue Aufgaben müssen klar definiert und aus allgemeinen Steuereinnahmen finanziert werden.“ Das kann nicht über den Soli geregelt werden. Andere Politiker stimmen für die Abschaffung des Soli, aber für einen besseren Finanzausgleich zwischen den einzelnen Bundesländern. Das würde bedeuten, dass die reicheren Bundesländer ärmere Bundesländer mehr finanziell unterstützen müssten.

Question 2

Höre dir den Bericht „*Solidaritätszuschlag*“ und finde dann den Teil in der Liste B, der den Satz in der Liste A sinnvoll ergänzt. Schreibe den entsprechenden **Buchstaben** in das Kästchen.

[10]

Liste A

- | | | |
|-----|--|---|
| 1. | Der Solidaritätszuschlag wurde | E |
| 2. | Die neuen Bundesländer | I |
| 3. | Einige Politiker wollen den Soli abschaffen, | O |
| 4. | Viele westdeutsche Städte können bestimmte | N |
| 5. | Die finanziellen Möglichkeiten der Städte | C |
| 6. | Im Westen gibt es nun auch | K |
| 7. | Manche Politiker wollen, | D |
| 8. | Herrn Waigel gefällt | A |
| 9. | Man bespricht einen Finanzausgleich | B |
| 10. | Ein gerechterer Finanzausgleich könnte bedeuten, | L |

Liste B.

- (a) diese Idee nicht.
- (b) zwischen einzelnen Bundesländern.
- (c) sind sehr begrenzt.
- (d) dass ganz Deutschland vom Soli profitiert.
- (e) nach dem Fall der Mauer eingeführt.
- (f) sind unbegrenzt.
- (g) Verkehrsprobleme auf den Straßen.
- (h) vom Bundeskanzler eingeführt.
- (i) bekommen finanzielle Hilfe.
- (j) Leistungen nicht mehr kostenlos anbieten.
- (k) Straßen in schlechtem Zustand.
- (l) dass reichere Bundesländer mehr Geld für ärmere zahlen müssen.
- (m) weil Ostdeutschland eine blühende Region ist.
- (n) wichtige Dinge nicht mehr anbieten.
- (o) weil andere Teile Deutschland auch Hilfe brauchen

Transcript 3

Diskriminierung von Behinderten

- Reporter:** Ina, Sie sind die Betreuerin von Pascal und helfen ihm, ein mehr oder weniger normales Leben zu führen. Welche Probleme hat Pascal im Alltag?
- Ina:** Pascal ist sprachbehindert und hat Lernschwierigkeiten, ich muss ihm deshalb bei fast allen Angelegenheiten helfen. Er hat aber auch eigene Meinungen, interessiert sich für Politik, erkennt wichtige Politiker verschiedener Parteien und kann auch CDU, SPD, Grüne, Linke und die FDP auseinander halten.
- Reporter:** Und doch darf Pascal bei der nächsten Bundestagswahl nicht seine Stimme abgeben. Wie denken Sie darüber, und natürlich, wie denkt Pascal darüber?
- Ina:** Ich denke, dass das eine klare Diskriminierung ist, besonders weil Pascal an der Landtagswahl in Nordrhein – Westfalen teilnehmen durfte. Pascal findet es auch ganz schlecht, dass er von der Bundestagswahl ausgeschlossen ist.
- Reporter:** Ich habe gelesen, dass nur ungefähr 85.000 Menschen nicht zur Wahl gehen dürfen, das ist doch keine besonders hohe Zahl.
- Ina:** Es geht aber hier um das demokratische Prinzip. Das Grundgesetz sagt, dass niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden sollte.
- Reporter:** Das ist natürlich richtig, aber ich frage mich, wie der deutsche Staat diese Behandlung von Behinderten rechtfertigen kann.
- Ina:** Es gibt eine Bestimmung aus dem Jahre 1956, die besagt, dass Menschen, die überall Hilfe benötigen, nicht zur Bundestagswahl zugelassen werden können.
- Reporter:** Vielleicht besteht auch die Angst, dass ein Wahlbetrug passieren könnte, da ja in den meisten Fällen der Betreuer das Kreuz auf dem Stimmzettel machen muss.
- Ina:** Pascal kann alleine sein Kreuz auf dem Stimmzettel machen und ich glaube auch, dass viele andere Behinderte das können.
- Reporter:** Sie sagten, dass Pascal lernbehindert ist, versteht er denn wirklich den Stimmzettel?
- Ina:** Wir haben vor der Landtagswahl mit einer Kopie des Stimmzettels geübt und Pascal wusste genau, was er tun musste.

287 words, adapted from <http://www.berliner-zeitung.de/28200980> ©2017

Question 3

Höre dir das Interview über *Diskriminierung von Behinderten* an und beantworte die folgenden Fragen **auf Deutsch**. [10]

Du kannst Wörter aus dem Originaltext benutzen, **du darfst aber keine ganzen Sätze abschreiben**. Es ist nicht immer notwendig, vollständige Sätze zu schreiben: Wenn möglich kannst du ein einzelnes Wort schreiben.

(a) Wie kann Pascal ein mehr oder weniger normales Leben führen? [1]

Er hat eine Betreuerin.

(b) Inwiefern hat er ein gutes politisches Bewusstsein? [2]

Er hat Interesse an Politik und kennt die unterschiedlichen Politiker und Parteien

(c) Welchen Unterschied gibt es für Pascal zwischen der Landtagswahl und der Bundestagswahl? [2]

Er ist von der Bundestagswahl ausgeschlossen, darf aber an Landtagswahlen teilnehmen.

(d) Was ist die Meinung des Reporters über die Zahl der benachteiligten Menschen? [1]

Er denkt, dass das nicht sehr viele Menschen sind.

(e) Was meint Ina mit dem demokratischen Prinzip? [1]

Sie denkt, dass ein Ausschluss vom Wahlrecht undemokratisch ist.

(f) Worauf bezieht sich der deutsche Staat bei seiner Diskriminierung von Behinderten? [1]

Auf eine Bestimmung aus dem Jahr 1956.

(g) Welches Problem könnte es geben, wenn Behinderte Wahlrecht haben? [1]

Es könnte Wahlbetrug passieren.

(h) Wie wissen wir, dass Pascal ein kompetenter Wähler sein könnte? [1]

Er wusste genau, was er für die Landtagswahl machen musste.

Question 4

Lies den Auszug aus "In Zeiten des abnehmenden Lichts" und setze die fehlenden Wörter in die Lücken ein. Du wirst nicht alle Wörter benötigen. [15]

Der 90. Geburtstag

Bunke kam jetzt herein und sah so **1) unattraktiv** wie sein vertrockneter Blumenstrauß aus. Schon beim Betreten des Raumes tupfte er sich den **2) Schweiß** von der Stirn. So einer war nun Oberst bei **3) der Stasi** – während man ihn, Wilhelm, damals nicht übernommen hatte: Westemigranten nannten sie ihn. Bis heute **4) ärgerte** es ihn. Auch wäre er lieber in Moskau **5) geblieben**. Aber **6) die Partei** hatte ihn nach Deutschland geschickt, und er hatte getan, was die Partei von ihm verlangte.

Der Stellvertreter des Bezirkssekretärs klappte eine rote Mappe **7) auf**. Er begann zu reden. Seine Augen waren blau. Seine **8) Stimme** hatte ungefähr den Frequenzumfang eines Telefonhörers. Seine Worte klapperten durch Wilhelms Kopf, ohne **9) ihren Sinn** zu offenbaren. Metallarbeiterlehre, Parteieintritt, Emigration nach Paris... Plötzlich **10) verstand** er. Das war sein Lebenslauf. Der Lebenslauf, den er schon so oft geschrieben hatte, den er schon unzählige Male **11) den Grenzsoldaten**, den Arbeitern vom Karl-Marx-Werk, den jungen Pionieren erzählt hatte - und in dem, wie immer, das Wichtigste fehlte. Alle **12) klatschten** nach der Rede. Der Stellvertreter kam auf Wilhelm zu. In der Hand hielt er einen Orden, wie Wilhelm schon Dutzende in einem Schuhkarton **13) aufbewahrte**. „Ich hab **14) genug** Blech im Karton,“ sagte Wilhelm. Alle lachten. Der Stellvertreter beugte sich zu ihm herunter und hängte ihm **15) den Orden** um. Alle klatschten, auch der Stellvertreter, der die Hände jetzt frei hatte.

auf	aufbewahrte	Ärger	ärgerte	Ehefrau
erfreute	den Familienmitgliedern	der Feuerwehr	gähnten	geblieben
ihr Geheimnis	genug	gestorben	den Grenzsoldaten	klatschten
den Orden	Stimme	Schweiß	ihren Sinn	der Stasi
die Partei	trug	unattraktiv	verstand	zu

Question 5 Erster Teil

Lies den **ersten Teil** des Textes *Sechs afghanische Flüchtlinge über ihr Leben in Deutschland*, finde dann den Ausdruck oder das Wort im Text mit der gleichen Bedeutung wie: [5]

Beispiel: arrangieren

abfinden

- | | |
|----------------------|-----------------|
| (a) Ergebnis | Resultat |
| (b) merkwürdig | seltsam |
| (c) geschätzt | hochgehalten |
| (d) Verhaltensweisen | Angewohnheiten |
| (e) haben verstanden | haben begriffen |

Zweiter Teil

Lies den **zweiten Teil** des Textes *Sechs afghanische Flüchtlinge über ihr Leben in Deutschland*. Finde dann Satzteile aus Liste B, die zu den Satzteilen in Liste A passen. Trage jeweils den entsprechenden Buchstaben in das richtige Kästchen ein. [5]

Liste A

1. Bei Regen bleiben die Flüchtlinge
2. Weil sie ohne ihre Freunde und Verwandte leben,
3. Integration kann
4. Die Flüchtlinge besuchen regelmäßig
5. Die Afghanen sind nicht sehr zuversichtlich

e
i
g
d
c

Liste B

- (a) niemals erfolgreich sein.
- (b) ihre Freunde in anderen Unterkünften.
- (c) in Bezug auf ihre Deutschkenntnisse.
- (d) einen Deutschkurs.
- (e) am liebsten zu Hause.
- (f) reisen sie oft in ihr Heimatland.
- (g) an der Sprache scheitern.
- (h) einen Schwimmkurs im Sportzentrum.
- (i) kommen sie sich verlassen vor.
- (j) immer einsam.

Answers for Question 5 – Third Part Question 5

Lies den **dritten Teil** des Textes *Sechs afghanische Flüchtlinge über ihr Leben in Deutschland*. Kreuze [X] die richtige Antwort an.

[5]

1 Die Afghanen treiben

(a) sich herum.

(b) sehr viel Sport.

(c) nichts Gutes im Sportzentrum.

✓

2. Die Beteiligung am Volleyballspiel war

(a) für die Presse interessant.

(b) sehr gut.

(c) gering.

✓

3. Deutsche und Flüchtlinge sollten

(a) sich beim Sport begegnen

(b) Spaß beim Spiel haben .

(c) Rassisten besiegen.

✓

4. Obwohl sie einen Job haben,

(a) dürfen sie noch nicht arbeiten.

(b) haben sie keine Zukunft.

(c) müssen sie Deutschland verlassen.

✓

5. Die Afghanen wissen nicht,

(a) wo es Arbeit gibt.

(b) wie es weiter geht.

(c) ob sie Deutsche werden sollen.

✓

Question 6

Lies den Text *Fussball Weltmeisterschaft 2006 – Das Sommermärchen vereint die Nation* und beantworte die folgenden Fragen auf Deutsch.

Zur Beantwortung der Fragen darfst du Wörter aus dem Text benutzen, **du darfst aber keine kompletten Sätze abschreiben.** [20]

- (a) Welche zwei Weltmeistertypen gab es 2006 ? [2]

Fußball- Weltmeister und Weltmeister der Herzen

- (b) Welche zwei Dinge lobte Kofi Annan an Deutschland? [2]

Dass sie die WM so gut ausgerichtet haben und, dass sie so Deutschland vereint hat.

- (c) Inwiefern war die Weltmeisterschaft ein Turnier der Superlative? Nenne **zwei** Dinge. [2]

Die Fußballfans waren in einem Rausch/ es dauerte 31 Tage

- (d) Welche Verhaltensweisen zeigten die Deutschen während der Weltmeisterschaft? Nenne **zwei** Dinge. [2]

Sie waren euphorisch/ausgelassen/feierten friedlich.

- (e) Inwiefern war die Weltmeisterschaft multikulturell? Nenne **zwei** Dinge [2]

Menschen unterschiedlicher Rassen/Religionen haben zusammen gefeiert.

- (f) Wie hat Deutschland von der Weltmeisterschaft profitiert? Nenne **zwei** Dinge [2]

Deutschland konnte für sich werben und sein Image verbessern.

- (g) Was zeigte Angela Merkel mit ihrer Einladung der Fußballer? [1]

Dass sie ein echter Fußballfan ist.

- (h) Was lobte die Kanzlerin an den Spielern? Nenne **zwei** Dinge. [2]

Ihren Vorbildcharakter, dass sie eine positive Stimmung verbreiteten,

- (i) Welches Stereotyp gibt es über die Deutschen im Text? [1]

Dass sie Pessimisten sind.

- (j) Wie wollte man die Sicherheit der Weltmeisterschaft garantieren, und wie erfolgreich war das? Nenne **zwei** Dinge. [2]

Man wollte mit ausländischer Polizei zusammen arbeiten, was sehr erfolgreich war

- (k) Inwiefern waren Hooligans und deutsche Randalierer kein Problem? Nenne **zwei** Dinge. [2]

Die Hooligans wurden verhaftet und die Zahl der deutschen Randalierer war gering

Translation

We knew that the debate on migrants would be one of the most difficult issues of this summer holiday to Cologne. Even before we reach Cologne, we are experiencing intensive discussions//1 on immigration - and the question of whether immigrants will cause major problems in Germany. Opinions about migrants' religion differ: //2 a Religion of peace and tolerance, or an ideology in whose name violence and hate are spread. For some, the religious practice of wearing a headscarf on German streets//3 is a personal expression of freedom here. Others believe the headscarf is a symbol of oppression.//4

Fair Copy

We knew that the debate on migrants would be one of the most difficult issues of this summer holiday to Cologne. Even before we reach Cologne, we are experiencing intensive discussions on immigration - and the question of whether immigrants will cause major problems in Germany. Opinions about migrants' religion differ: a Religion of peace and tolerance, or an ideology in whose name violence and hate are spread. For some, the religious practice of wearing a headscarf on German streets is a personal expression of freedom here. Others believe the headscarf is a symbol of oppression.

	Original Text	Suggested correct answer	Examples of also acceptable answers	Not Acceptable
1	We knew that the debate on migrants would be one of the most difficult issues of this summer holiday to Cologne. Even before we reach Cologne, we are experiencing intensive discussions	Wir wussten, dass die Debatte über Migranten eines der schwierigsten Themen dieses Sommerurlaubs sein würde. Schon bevor wir Köln erreichen, erleben wir intensive Diskussionen	Migrantendebatte Einwanderer Angelegenheiten erfahren diskutieren wir intensiv	
2	on immigration - and the question of whether immigrants will cause major problems in Germany. Opinions about migrants' religion differ:	über Einwanderung – und die Frage, ob die Einwanderer größere Probleme in Deutschland verursachen werden. Die Meinungen über die Religion der Migranten gehen auseinander:	Ob die Einwanderer größere Probleme bringen.	
3	a Religion of peace and tolerance, or an ideology in whose name violence and hate are spread. For some, the religious practice of wearing a headscarf on German streets	Eine Religion des Friedens und der Toleranz, oder eine Ideologie, in deren Namen Gewalt und Hass verbreitet werden. Für einige ist die religiöse Praxis, ein Kopftuch auf deutschen Straßen zu tragen.	Eine Ideologie, mit der	
4	is a personal expression of freedom here. Others believe the headscarf is a symbol of oppression.	ein persönlicher Ausdruck der Freiheit hier. Andere denken, dass das Kopftuch ein Symbol der Unterdrückung ist..	Andere Leute glauben	

Sechs afghanische Flüchtlinge über ihr Leben in Deutschland

Erster Teil

Sechs afghanische Flüchtlinge, die auf das Resultat ihres Asylverfahrens warten, sprechen über Deutschland. Sie sagen, dass Deutschland ihnen Ruhe und Frieden bietet. Trotzdem finden sie das Leben hier manchmal seltsam. Werte, die in Afghanistan nicht sehr hochgehalten werden – wie zum Beispiel Pünktlichkeit - haben hier höchste Priorität. Auch haben die Deutschen seltsame Angewohnheiten. Den Karnevalsbrauch haben die Flüchtlinge nicht ganz begriffen. Es ist ihnen nicht ganz klar, warum sich Deutsche im Winter verkleiden und Konfetti und Bonbons durch die Gegend werfen. Und mit dem Regen können sie sich immer noch nicht abfinden.

Zweiter Teil

Am liebsten verlassen sie bei Regen das Haus nicht. Wenn man aus einem Land kommt, bei dem der Niederschlag selten über 80 mm steigt, ist das verständlich. Sie fühlen sich auch nicht immer wohl in der Bundesrepublik. Nicht unbedingt aufgrund von Vorfällen, sondern weil sie Familie und Freunde vermissen. So stellen sie sich immer wieder gerne die Frage, ob sie ihre Familie irgendwie nachholen können. Integration ist nicht immer einfach, da sind sich die sechs Flüchtlinge einig. Das größte Problem ist dabei die Sprache. Obwohl sie drei Mal pro Woche zum Deutschunterricht gehen, glauben sie nicht, dass sie die Sprache innerhalb der nächsten vier Jahre beherrschen werden.

Dritter Teil

Die sechs Afghanen haben aber kaum Kontakt mit Deutschen. Allerdings gibt es gleich neben dem Heim ein Sportzentrum mit verschiedenen Sportmöglichkeiten, die intensiv von den sechs Männern genutzt werden. Auch wurde erst gerade kürzlich ein Beachvolleyballturnier organisiert unter dem Motto „Beachen gegen Rassismus“. Sieben Teams nahmen an diesem Event teil und Geflüchtete und Deutsche lernten sich dabei besser kennen. Die Arbeitsbewilligung bleibt jedoch ein großes Problem. Obwohl die meisten der sechs Männer schon eine feste Stelle zugesagt bekommen haben, ist ihre Zukunft ungewiss. Schon seit drei Wochen warten sie einen Bescheid ab, ob sie in Deutschland arbeiten dürfen oder nicht – und das macht sie nervös.

303 words

<https://www.tbd.community/de/a/der-alltag-als-fluechtling-deutschland>

Fußball Weltmeisterschaft 2006- Das Sommermärchen vereint die Nation

Am 9. Juli 2006 wurde die deutsche Nationalmannschaft nach dem 3:1 gegen Portugal im Spiel um Platz drei von einer halben Million Fans als "Weltmeister der Herzen" gefeiert. Es war der emotionale Höhepunkt des Großereignisses, das Millionen während der vier Wochen so begeistert hatte. "Auch wenn Deutschland nicht im Finale stand, hatte es schon gewonnen, denn es hat die beste Weltmeisterschaft aller Zeiten ausgerichtet und die Nation dabei vereint", hatte der damalige UN-Generalsekretär Kofi Annan das Turnier der Superlative gelobt, das Deutschland 31 Tage lang in einen Fußball-Rausch versetzt hatte.

Die Weltmeisterschaft zeigte, dass auch die Deutschen euphorisch, ausgelassen und vor allem friedlich feiern können. Bei den Fanfesten haben unterschiedliche Rassen, Menschen unterschiedlicher Hautfarbe und Religionen nebeneinander gestanden. Das Motto der WM "Die Welt zu Gast bei Freunden" – wurde überzeugend in die Praxis umgesetzt. Freundlichkeit, Fröhlichkeit und Kreativität wurden überall in Deutschland gelebt. Weit über 32 Milliarden TV-Zuschauer weltweit nahmen Notiz von der größten Image- und Werbekampagne, die Deutschland je erlebt hat.

Auch Kanzlerin Angela Merkel wurde damals zum richtigen Fußball-Fan und empfing deutsche Fußballer im Bundeskanzleramt. "Sie haben sich um Deutschland unendlich verdient gemacht", lobte Merkel. Das Auftreten der Nationalmannschaft habe Vorbildcharakter. Die deutschen Fußballer sorgten im ganzen Land für eine Superstimmung, die man den Deutschen als ständigen Pessimisten kaum noch zugetraut hatte.

Darüber hinaus verlief die Weltmeisterschaft trotz großer Befürchtungen in puncto Sicherheit problemlos. Das Konzept ging 100-prozentig auf, die Zusammenarbeit mit ausländischen Polizei-Delegationen funktionierte ohne Probleme. Englische und polnische Hooligans wurden frühzeitig aus dem Verkehr gezogen. Die meisten Probleme bereiteten einige wenige deutsche Randalierer, aber auch diese Minoritäten konnten die gute Stimmung nicht beeinträchtigen. 269 words

<http://www.rp-online.de/sport/fussball/wm/historie/das-sommermaerchen-vereint-die-nation-aid-1.1708627>